

komplizierten Prozesse der Produktion zu beherrschen.

Als es zum Beispiel Sorgen bei der Planerfüllung gab, hat die Parteileitung die Genossen in Mitgliederversammlungen darüber informiert, ihnen offen gesagt, worum es geht und wie die Lage ist. Sachlich, kritisch und offen setzten sich die Genossen daraufhin mit Ursachen bei Planrückständen und mit Schwierigkeiten bei der Materialbereitstellung auseinander.

Ausgehend von der Einschätzung des Zentralkomitees zur Planerfüllung 1969, daß noch immer beträchtliche Unterschiede in der Produktivität sowie in der Leitungstätigkeit zwischen den Betrieben und den vorbereitenden Bereichen bestehen, analysierten die Genossen die Situation in ihrem Wirkungsbereich. Und es zeigte sich, daß auch im Wohnungsbaukombinat noch Reserven vorhanden sind, die durch konsequente Plandisziplin und verbesserte Leitungstätigkeit kurzfristig nutzbar gemacht werden können und müssen.

Mitgliederversammlungen schufen Klarheit

Unter der Losung: „Ohne Kompromisse — Planerfüllung!“ führte die Parteiorganisation einen konsequenten Kampf um die Einhaltung des Planes in allen seinen Teilen. Sie mußte sich dabei mit der Meinung auseinandersetzen: Wir brauchen uns heute nicht mehr so anstrengen wie vor einigen Jahren, denn wir haben beachtliche Fortschritte erreicht. Wer eine solche Meinung vertritt, orientiert sich ausschließlich nach vergangenen Maßstäben. Es gilt aber, sich auf die Zukunft zu orientieren, das heißt, von den Erfordernissen des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus unter den

Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution auszugehen.

Ist von Reserven die Rede, wird oft eingewendet, daß die Arbeitskräfte fehlen. Doch von grundsätzlicher Bedeutung für die Lösung der im Volkswirtschaftsplan festgelegten Aufgaben ist die Automatisierung und Rationalisierung ganzer Produktionsprozesse.

Um aber ihren Kollegen diese Zusammenhänge erklären zu können, mußten sich die Genossen in Mitgliederversammlungen zunächst selber Klarheit verschaffen und einen einheitlichen Standpunkt erarbeiten. Ihre Diskussion über diese Problematik widerspiegelte ihre große Einsatzbereitschaft und ihre hohe Sachkenntnis über volkswirtschaftliche und damit zugleich gesellschaftliche Zusammenhänge. Sie bewiesen den politisch-ideologischen Wachstumsprozeß, der sich in der Parteiorganisation vollzieht.

Entschieden setzten sich die Genossen mit Unzulänglichkeiten auseinander, die sie daran hindern, Höchstleistungen zu vollbringen. Sie wiesen gleichzeitig Wege und Möglichkeiten, vorhandene Reserven zu erschließen.

Auf eine sehr wichtige Frage wies auf einer Parteiaktivtagung der APO-Sekretär des Betriebes 4, Genosse Hans Westphal, hin: „Ein ernstes Problem ist die volle Ausnutzung des zur Verfügung stehenden Arbeitszeitfonds. Hier liegen auch bei uns noch große Reserven. Ohne einen Pfennig Investitionen könnte dadurch die Arbeitsproduktivität gesteigert werden.“

Genosse Paul-Friedrich Schröder, APO-Sekretär im zentralen Transport, sprach zum gleichen Problem. Er sagte: „Große Sorgen bereitet uns in Durchführung des Zwei-Schichten-Systems die Abnahme der Ausbaumaterialien in der zweiten Schicht auf allen Baustellen des Kombinates. Von 15 Uhr an werden im Be-

Einer der beispielgebenden Genossen des Wohnungsbaukombinates Rostock ist der Meister im Plattenwerk, Genosse Erich Stüber. Seit Jahren steht er an der Spitze, wenn es Neuerungen durchzusetzen, die Initiative der Kollegen zu fördern gilt. Er ist Träger des Ordens „Banner der Arbeit“, zeichnet sich aber nicht nur als vorbildlicher Fachmann und Leiter seines Meisterbereiches aus, sondern leistet auch gute Parteiarbeit.

